

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 68 (1981)
Heft: 3: Architektur und Denkmalpflege

Artikel: Tagtäglich : auch am Bosphorus...
Autor: Füeg, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-51918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagtäglich

Auch am Bosphorus...

Einer sagte am Schluss von fünf Tagen Vorträgen und Diskussionen über Architektur: «Wir haben geredet und gestritten über Richtungen und Qualität. Dabei vergassen wir die neunzig Prozent der Architektur, die so schlecht sind, dass sich über sie das Reden kaum lohnt. Lohnt es sich wirklich nicht? Gerade diese Bauten prägen doch die Stadt, das Dorf, die Landschaft. Die Architekten haben nicht nur die Verantwortung gegenüber ihrer eigenen Arbeit, gegenüber ihren Bauherren und gegenüber den Benützern in und um ihre Häuser. Sie haben auch Verantwortung gegenüber dem Unterdurchschnittlichen, das gebaut wird, eben für die neunzig Prozent; diese Verantwortung ist politisch, die die Architekten nicht nur als Fachleute, sondern als verantwortliche Bürger tragen.»

Dann war Empfang beim Generalkonsul mit Diplomaten, Industrielleuten. Dem Mann aus dem Piemont kam der Architekt gelegen, um einen Ärger loszuwerden: «Wenn die Archäologen in tausend Jahren die Städte von heute ausgraben, werden sie nichts finden, was sich lohnt, als Ruine erhalten zu bleiben.»

Der Architekt hat noch die Diskussion vom Nachmittag im Ohr, schluckt erst leer und findet dann eine Frage: «Gilt das auch für die Ausstellungshalle von Nervi in Turin?»

«Nervi war kein Architekt.»

«Aber die Halle ist doch Architektur!»

«Schon, nur rede ich von den Architekten.»

«Sie sind Industrieller. Es gibt Industrien, die den Ehrgeiz haben, sich gute Architektur zu leisten, Olivetti etwa. Aber meist wird doch verlangt, ganz schnell irgend etwas hinzustellen, was gut funktioniert. Architektur ist nicht verlangt, schon gar nicht gute, ihre Architekten sind zu unbequem. Sicher kennen Sie Angelo Mangiarotti oder andere.»

«Ich kenne den Namen.»

«Dann wissen Sie auch, wie wenig er oder andere gebaut haben. Ich denke, wer das Geld hat zum Bauen, hat auch Verantwortung vor der Öffentlichkeit.»

Der Mann aus dem Piemont wendete sich der nächsten Gruppe zu; das Eis im Whisky liess sein Kristallglas klingen.

Es regnete beim Nachhausegehen. Ein kalter Wind strich vom Bosphorus herüber. Franz Füeg

Architekturpreis

Der erste Aga-Khan-Architekturpreis

Die Aga-Khan-Stiftung hatte 1977 beschlossen, einen Preis für hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Architektur in der islamischen Welt zu schaffen. Der Preis soll alle drei Jahre vergeben werden. 1980 standen dafür nicht weniger als \$ 500 000.- zur Verfügung. Die Auszeichnungen gehen nicht nur an Architekten, sondern sind ebenfalls für öffentliche oder private Bauherren oder für Handwerker bestimmt, die sich um das Bauen in der islamischen Welt verdient gemacht haben.

Der Preis soll Arbeiten auszeichnen, die traditionelle Werte der islamischen Architektur aufnehmen, ohne sich jedoch den sozialen Forderungen und den technischen Möglichkeiten der heutigen Zeit zu verschliessen. Das Preisgericht, dem neben islamischen Fachleuten unter anderem auch Kenzo Tange und Giancarlo de Carlo angehörten, hat aus 200 eingereichten Arbeiten deren 15 prämiert. Der Islam auf der Suche nach kultureller Identität – jedenfalls wurden keine Bauten des «internationalen Stils», die die islamische Welt heute überfluten, prämiert.

Geehrt wurde bei dieser Gelegenheit auch der 86jährige ägyptische Architekt Hassan Fathy für sein bedeutendes Lebenswerk im Dienste der Erneuerung der islamischen Architektur. J.S.

1 Rolf Gutbrod und Frei Otto, Kongresszentrum und Hotel in Mekka, Saudiarabien

2 Turgut Cansever, Restauration und Umbau eines Doppelhauses in Bodrum, Türkei

3 Preis für die Sanierung von Zuwandererquartieren in Jakarta, Indonesien

4 Preis für eine Arbeitsgruppe der UNESCO, Prototyp einer Landwirtschaftsschule in Nianing, Senegal



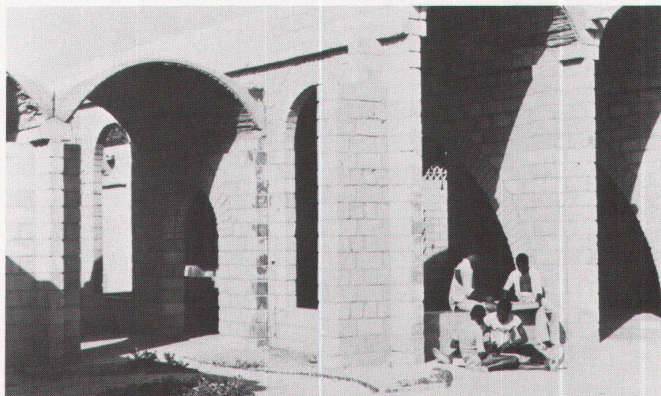
1



2



3



4